

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 3: Wintersport

Artikel: Deutsche Sprachkunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintersport auf Davos



Petsch: Chomed, chomed, hüt namittag tarf ma uf dr Bobbahn vergäbis schlittle.

Sitsch: Ja, du Galbri, uf d Schakalp uflaufe, we d kei Kappä heseht für ds Bähni. I gahn uf d Ischbahn, dert ist Musfig und schlittschuolaufe'n ist ds feinst.

Dresch: Hauä, dert dunna si voll Frömdi und we d eim z nah chust, haud er der eis, de heseht de ds feinst. I gahn gä skifabre. Da ist eim niemed im Wäg, me chan gah, wa ma will und tuo, was ma will.

Der Skifahrer

Seht, da kommt er bedächtigt
 eher dünn und eher schwächtigt;
 an dem linken Ellenbogen
 sieht man Spuren von „geflogen“
 und am rechten vordern Bein,
 knapft er fast unmerklich ein.
 In den Blicken süße Wonne
 je nachdem die Höhensonne
 seine schöne Haut verbrannt, —
 oft wird Braunöl angewandt!
 Und die Bretter mit Gefühle
 trägt er wie zwei Liegestühle
 über seine Schultern quer —,
 er bewundert sich drob sehr!
 Müze chic und rafferein,
 dunkelblau muß alles sein,
 und die dicken Stiersocken,
 himmelblonde Sehnuchtslocken
 tragen noch das Weitre bei
 zu dem Skierconterfei.

Nur auf diesen edeln Wegen
 geht er seinem Glück entgegen.

Einben.

Dr Winter

(Tavaser Dütisch)

Dunna im Uderland —
 leid is's und naß.

Biffigi Luft,
 Spott jeder Gbluft.
 Näbel und chald,
 gsfroren dr Wald,
 dr Bode gsfrore
 n und d'Schue und d'Dhre,
 pugglig mid gab,
 schlotte mid stab —
 wär das uf d'Harr
 verteid, ist e Narr.

Anderst im Oberland —
 da is's e Spaß.

Sunna und Schnee,
 alls rüeft: Jubee!
 Alt oder jung,
 alls chund i Schwung.
 Es Finkle, Singe
 n'und Schälchlinge,
 Gfunde Seel und Lib,
 Ma, Chind und Wib —
 Dr Winter gar
 ist ds besta vam Jahr.

23.

Deutsche Sprachkunst

Jüngst frug ich mich: heist's „ihm liegt
 Ist „ihm obliegt“ nicht besser?, [ob?“ —
 Und wandte mich zur Sicherheit
 An einen Deutschprofessor.

„Der Grundsatz sagt“, so sprach der Mann,
 „Das Verbum ist zu trennen!“

Da dachte ich: Verehrtester,
 Man wird's nicht immer können.

Zum Beispiel: Hier im Schweizerland
 Da orgeln viele Leute Hand!

Ober: Robin schlägt wie wild
 Auf einen Stein; er hauert Bild!

Ober: Jenes Lumpenpaß
 Salbert trotz Gesecken quack!

Er liebt die Lina, froh und munter,
 Doch der Vater sagt's ihm unter.

Carpentier kriegt Nasenstüber,
 Siki wältigte ihn über.

Das Konzert im Kunstverein
 Trächtigte den Lärm becin.

„Herr Professor“, sagt' ich, „schade!
 Wer Verben trennt, bricht oftmals rade.“

8.